

# Lohnuntergrenzen in Europa steigen

**20 von 27 Mitgliedsstaaten der EU haben einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn. Fünf haben die untere Lohngrenze kürzlich angehoben.**

In 12 EU-Staaten waren die Mindestlöhne zum Jahreswechsel gestiegen. Zwischen März und Juli haben nun Luxemburg, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Slowenien ihre Mindestlöhne weiter erhöht. In den westeuropäischen Euro-Ländern liegen sie jetzt über 8,30 Euro. In Großbritannien wird die Lohnuntergrenze am 1. Oktober heraufgesetzt – auf 5,73 Pfund. Da das Pfund gegenüber dem Euro aber kontinuierlich an Wert verliert, verwandelt sich die Erhöhung bei der Umrechnung in einen scheinbaren Rückgang. „Im Oktober 2007, nach der letzten Erhöhung des britischen Mindestlohnes auf 5,52 Pfund, entsprach dies noch etwas mehr als acht Euro“, sagt WSI-Experte Thorsten Schulten.

In Slowenien stieg der Mindestlohn auf 3,28 Euro. Damit bewegt sich das Lohnminimum in einem der neuen EU-Staaten auf dem Niveau der alten EU-Mitglieder in Südeuropa. In den übrigen mittel- und osteuropäischen Staaten sind die Mindestlöhne deutlich niedriger. Allerdings haben auch viele dieser Länder aufgeholt. Zudem spiegeln die Mindestlöhne zum Teil die Lebenshaltungskosten wider. Legt man Kaufkraftparitäten zugrunde, reduziert sich das Verhältnis zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Mindestlohn in der EU von 1 zu 14 auf etwa 1 zu 6.

Dänemark, Schweden und Finnland sowie Deutschland, Österreich, Italien und Zypern haben bislang keinen gesetzlichen Mindestlohn. Die meisten dieser Länder verfügten jedoch über „funktionale Äquivalente, die ihnen eine hohe Tarifbindung sichern und damit ein weitgehend funktionierendes System tarifvertraglicher Mindestlohnsicherung möglich machen“, so WSI-Forscher Schulten. Dazu zählen beispielsweise die Pflichtmitgliedschaft der meisten österreichischen Unternehmer in der Wirtschaftskammer oder Regelungen in den skandinavischen Ländern: Dort verwalten die Gewerkschaften die Arbeitslosenversicherung, was eine hohe Tarifbindung sichere. Lediglich in Deutschland gebe es keine derartigen Faktoren, so Schulten. ◀

## Mindestlöhne: In Westeuropa meist über acht Euro

Gesetzliche Mindest-Stundenlöhne in der EU	Kaufkraftbereinigt**
Luxemburg 9,30€	9,01 €
Frankreich 8,71€	8,11 €
Irland 8,65€	6,93 €
Belgien 8,41€	7,92 €
Niederlande 8,33€	8,02 €
<b>Deutschland DGB-Forderung 7,50€</b>	
Großbritannien 6,91€*	6,28 €
Griechenland 3,80€	4,26 €
Spanien 3,59€	3,85 €
Malta 3,55€	4,84 €
Slowenien 3,28€	4,35 €
Portugal 2,55€	2,98 €
Tschechien 1,97€	3,22 €
Polen 1,92€	3,20 €
Estland 1,61€	2,42 €
Ungarn 1,61€	2,76 €
Slowakei 1,54€	2,71 €
Litauen 1,34€	2,36 €
Lettland 1,34€	2,21 €
Rumänien 0,79€	1,39 €
Bulgarien 0,65€	1,45 €

\*Im Sommer 2007 lag der britische Mindestlohn noch deutlich über 8 Euro. Im aktuellen Wert kommt die starke Abwertung des Pfundes gegenüber dem Euro zum Ausdruck. Mindestlöhne werden für Stunden oder Monate festgelegt. Die Umrechnung orientiert sich an den üblichen Wochenarbeitszeiten in den Ländern auf Basis des Wechselkurses vom 10.6.2008; \*\* Berechnungen auf der Basis von Kaufkraftparitäten für 2006. Quelle: WSI Mindestlohndatenbank 2008 | © Hans-Böckler-Stiftung 2008

\* Quelle: Thorsten Schulten, Europäischer Tarifbericht des WSI 2008/2009  
 Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

### Geringverdiener

#### Real weniger in der Tasche als 1995

Die Arbeitseinkommen im Niedriglohnssektor haben sich im vergangenen Jahrzehnt wesentlich schlechter entwickelt als höhere Verdienste: Das untere Viertel der Arbeitnehmer verlor von 1995 bis 2006 fast 14 Prozent an Kaufkraft. In der oberen Hälfte der Einkommensverteilung nahmen die Reallöhne hingegen

leicht zu. Das geht aus Berechnungen des Instituts für Arbeit und Qualifikation (IAQ) hervor. Seit 2000 blieb die Lohnentwicklung in der untersten Gruppe nicht nur hinter den Preissteigerungen zurück: Sogar die nominalen Löhne sanken – um knapp fünf Prozent. 2006 betrug der durchschnittliche Stundenlohn

in dieser Einkommensklasse 6,90 Euro. Im höchsten Einkommensviertel legten die Nominallöhne zwischen 2000 und 2006 um gut zwölf Prozent zu. Der durchschnittliche Stundenlohn des oberen Viertels betrug 2006 damit 25,60 Euro. 1995 fielen noch 63 Prozent der Beschäftigten in den Bereich „mittlerer Einkommen“. Darunter verstehen die IAQ-Forscher

zwischen zwei und vier Dritteln des mittleren Einkommens. 2006 lagen nur noch 52 Prozent in diesem Abschnitt der Verdienstskaala. Den überwiegenden Teil der Verschiebung führt das IAQ auf die Ausweitung des Niedriglohnssektors zurück, einen kleinen Teil auf eine „moderate Zunahme“ gut bezahlter Arbeit. IAQ, August 2008

Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)